Nr. 195. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 21. Juli 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97. Expedition Nr. 13 6 38. Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ „ 4.48 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Die Russen aus der Ilzanka-Stellung völlig geworfen.

Die russischen Befestigungen von Ostrolenka besetzt; deutsche Kavallerie an der Bahn Radom-Iwangorod. — Verfolgung des Feindes zwischen Weichsel und Bug. — Zusammengebrochener Angriff der Engländer bei Ypern.

Die große Bedeutung unsrer Erfolge im Osten.

(Privattelegramm.)

+ Berlin, 19. Juli.

Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Der gestrige Tag gehört zu den ganz großen des Krieges. Trotz aller Bemühungen der Russen, auf eigenem Boden Halt zu finden und auf eigenen Bahnen immer neue Verstärkungen in die wankende Front zu werfen, hat das am Tage von Gorlice begonnene Werk eine entscheidende Fortsetzung gefunden. Rückzug und immer wieder Rückzug melden seit 36 Stunden unablässig die Drähte. Wieder ist es eine glatte Offensive, die den neuen russischen Rückzug bewirkt hat. Es war ein schweres Werk, denn mancherorts war der Widerstand der Russen ungemein hartnäckig. Zu welchen Dimensionen sich die Eindrückung des russischen Halbkreises an allen Abschnitten auswachsen wird, ist augenblicklich noch nicht abzusehen. Sicher werden die Folgen dieses Sieges, die sich jetzt schon wieder in einer sehr großen Beute und einer hohen, noch nicht annähernd feststehenden Gefangenenzahl äußern, recht beträchtlich sein. Man geht nicht zu weit, wenn man die Gesamtzahl der Gefangenen seit Beginn der neuen Offensive auf über 40 000 beziffert.

•

Anschläge auf die Eisenbahnlinien um Warschau.

(Privattelegramm.)

+ Krakau, 20. Juli.

Aus Petrikau wird berichtet, daß sich die Anschläge auf die Eisenbahnen um Warschau fortgesetzt wiederholen. Nach 8 Uhr abends darf sich in Warschau ohne besondere Erlaubnis niemand mehr auf der Straße zeigen. Einer besonderen Bewilligung bedürfen auch Reisende, die Warschau nur passieren.

•

Warschau in Erwartung.

In Rußland selbst muß der Eindruck unsrer Offensive sehr stark sein. Wie auf Verabredung beklagt sich die Petersburger Presse aller politischen Richtungen über die Regierung und das Hauptquartier, die es versäumten, das russische Volk über die wirklichen Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze zu informieren. Den Warschauer Blättern ist, nach einer Meldung aus Wien, zu entnehmen, daß die dortige Bevölkerung in Erwartung kommender hochbedeutender Ereignisse lebt. Warschau sei erschüttert durch die letzten Nachrichten, die riesige Veränderungen ankündigten, infolgedessen ändere sich das normale Leben, Handel und Industrie stockten.

•

Die japanischen Offiziere in Rußland.

× Paris, 20. Juli.

„Eclair" erfährt aus Petersburg, daß die Mission der japanischen Artillerieoffiziere seit Mitte April die Ausbildung der russischen Artilleristen übernommen habe. Die japanischen Offiziere werden aber keineswegs an die Front gehen.

•

Neue Einberufungen in Rußland.

+ Petersburg, 20. Juli (indirekt).

Nach einem vom Kriegsrate bestätigten Beschluß des russischen Ministerrates werden alle 1896 Geborenen nunmehr in den Militärdienst eingestellt. Ein weiterer Beschluß des Kriegsrates schreibt vor, daß alle jungen Leute, die bis Mitte Dezember 1914 in die Artillerieschulen aufgenommen worden sind, am 28. Juli als Unterleutnants an die Front abzugehen haben. — Der Erzbischof von Russisch-Polen Nikolai ist soeben hier angekommen, sein Kapitel folgt dieser Tage nach. Auch die Akten des Erzbistums sind auf dem Wege nach Petersburg.

•

Die Wiederaufrichtung Galiziens.

(Privattelegramm.)

+ Wien, 20. Juli.

Zur Zusammenfassung und Vereinheitlichung der verschiedenen auf die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Galiziens und der Bukowina gerichteten Regierungsaktionen wurde auf Beschluß des Ministerrats innerhalb der Regierung ein ständiges Komitee eingesetzt, das mit der Aufgabe betraut ist, alle einschlägigen Fragen zu beraten. Dem Komitee gehören neben dem Ministerpräsidenten die nach dem Wirkungskreise ihrer Ressorts zunächst beteiligten Minister an. In der gestern abgehaltenen ersten Sitzung wurden das Programm und die allgemeinen Richtlinien für die Aktion des Komitees festgesetzt. — Die „Wiener Zeitung" teilt mit, daß der Statthalter von Galizien, Ritter v. Korytowski, auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben und der General der Infanterie Hermann v. Gollard zum Statthalter ernannt worden ist. Die Verfügung hängt mit der Wiederbesetzung Galiziens zusammen, greift aber keineswegs künftig zu erlassenden Verfügungen vor. Ein allerhöchstes Handschreiben gedenkt in Worten wärmster Anerkennung der erfolgreichen Betätigung Korytowskis und behält dessen Wiederverwendung vor.

•

Der russische Kampfbericht.

Die „Umgruppierung" der russischen Streitkräfte.

× Petersburg, 19. Juli.

Bericht des Großen Generalstabs: Die Schlacht zwischen der Weichsel und dem Westufer des Bug erreichte am 17. Juli die äußerste Heftigkeit. Unsre Truppen warfen mit Tapferkeit und Hartnäckigkeit den feindlichen Vorstoß zurück. In der Richtung Lublin unternahm der Feind auf der ganzen Front Angriffe, indem er hauptsächlich seine Kräfte in der Gegend von Wilkolaz konzentrierte, wo wir im Laufe des Tages mehr als zehn Angriffe zurückschlugen. Im Laufe des Tages griffen große deutsche Truppenmassen unsre Streitkräfte auf dem linken Ufer des Wieprz an. Dem Feinde gelang es hiernach, in der Gegend von Jadedno bei Kranostaw vorzurücken. Trotz ihrer Verluste wiesen unsre Truppen heldenmütig die wütenden Angriffe des Feindes zurück, die bis spät am Abend fortgesetzt wurden. Auf dem rechten Ufer des Wieprz erlitt der Feind am 16. Juli sehr große Verluste. Im Verlaufe eines Angriffes auf unsre Stellungen an der Wolica am 17. Juli herrschte sehr lebhaftes Artilleriefeuer in dieser Gegend. Auf der Front der Dörfer Grabovetz und Berestie unternahm der Feind am 16. und 17. erbitterte Angriffe. Nach wiederholten Bajonettangriffen eroberte er nur die Schützengräben von zwei Kompagnien. Zwischen Gutchwa und Bug wiesen wir zahlreiche Angriffe des Feindes ab und warfen ihn aus dem Walde von Metoline heraus. Am Bug, bei Ilkovitze, Tzeiutze und Konotopy, versuchte der Feind am 17. Juli auf das rechte Ufer des Flusses zu gelangen. Aber wir wiesen ihn durch glückliche Gegenangriffe zurück. In der Gegend von Riga und Szawle dauert die feindliche Offensive auf Tuckum und Alt-Autz an. In der Richtung auf diese beiden Orte wurden am 17. Juli Kämpfe geliefert, an denen auch zahlreiche Kavallerie teilnahm. Im Osten des Dorfes Popeljany machten wir im Laufe eines erfolgreichen Angriffes 500 Deutsche mit 9 Offizieren zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre. Ein feindlicher Angriff im Norden von Szawle wurde zurückgewiesen. Die feindliche Offensive in der Richtung auf Prasznysz, die auf einer breiten Front fortgesetzt wurde, zwang uns, uns in Stellungen nahe am Narew zu konzentrieren. Im Zusammenhang hiermit ergab sich die Notwendigkeit einer Umgruppierung unsrer Streitkräfte auf dem linken Weichselufer, die wir, ohne daran gehindert zu werden, vollzogen. Am Dunajec trugen wir im Laufe des 16. Juli einen ziemlich bedeutenden Erfolg gegen die feindlichen Truppen davon, welche den Fluß im Laufe des Tages überschritten hatten. Wir machten hier ungefähr 2000 Oesterreicher zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Die Vergewaltigung Bulgariens durch England.

(Privattelegramm.)

+ Frankfurt a. M., 19. Juli.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel von einem Privatkorrespondenten gemeldet: Die englische Regierung gibt nunmehr die beschlossene Vergewaltigung Bulgariens unumwunden zu. Sie übergab jetzt in Sofia eine Note, in der sie die Blockade zu begründen sucht. Der erheblichste Teil der in Dedeagatsch zur Ausschiffung gelangten Güter sei Konterbande für feindliche Länder gewesen. Das „Foreign Office" kündigt in der Note an, daß nur italienischen, französischen und englischen Schiffen zur Landung von Post und Passagieren das Anlaufen von Dedeagatsch gestattet wird. Dieser Willkürakt Englands macht in Bulgarien einen sehr schlechten Eindruck; man ist in Sofia überzeugt, daß England nur aus Mißvergnügen über die neutrale Politik Bulgariens, die es auch weiter wahren wird, zu dieser Willkürmaßnahme gegriffen hat.

•

Radoslawow über die Verhandlungen Bulgariens

× Paris, 20. Juli.

Der Ministerpräsident Radoslawow erklärte dem Berichterstatter des „Temps" in Sofia, das Interessie Bulgariens sei es nicht, die Neutralität immerwährend beizubehalten. Aber um einzugreifen müsse das bulgarische Volk feste Versprechen haben, sichere Vorteile zu erzielen. Augenblicklich verhandle Bulgarien diesbezüglich offiziell mit dem Vierbande und unterhandle ferner mit der Türkei betreffs der Eisenbahnen in Thrazien. Bulgarien verhandle mit niemandem anderweit. Bisher habe sich die Orientierung in der bulgarischen Politik nicht geändert. Aber es gehe immerhin ein neues Element: die bulgarische Armee, die nach den Kriegen von 1912/13 erschöpft war, sei jetzt neu gebildet und stärker denn jemals. Sie habe einen Kern junger, rührriger, vertrauensvoller Offiziere und Kriegserfahrenheit. Mit dieser Armee sei Bulgarien auf alle Möglichkeiten vorbereitet.

•

Aeußerungen eines Balkandiplomaten.

• Wien, 20. Juli.

Ein Mitarbeiter des „Neuen Wiener Journal" hatte eine Unterredung mit einem auch in Berlin gut bekannten Balkandiplomaten, der aber aus leichtbegreiflichen Gründen nicht genannt werden kann. Er sagte u. a.: Wenn die Dardanellen in diesem Monat nicht fallen, dann fallen sie überhaupt nicht mehr. Gegenwärtig hat die Türkei so viel Munition, daß sie die Angriffe der Verbündeten abweisen kann. Im August wird sie genug Munition haben, um eine Offensive großen Stils einzuleiten. Daß Bulgarien sich noch an dem Kriege gegen die Türkei beteiligt, halte ich für vollkommen ausgeschlossen; Bulgarien ist vielmehr im Begriff, sich mit der Türkei über die schwebenden Fragen zu einigen. Auch Rumänien und Bulgarien werden sich demnächst freundschaftlich verständigen. Dagegen sind die Meldungen von der bevorstehenden Gründung eines neuen Balkanbundes mit Einschluß Serbiens und Bulgariens reiner Unsinn. Nach meiner Ueberzeugung wird der August 1915 der wichtigste Kriegsmonat sein, er wird möglicherweise sogar die Entscheidung bringen. Wenn die Russen weiter derartige Niederlagen erleiden wie bisher, werden sie aus innerpolitischen Gründen gezwungen sein, um Frieden zu bitten. Wenn die Schlachten in Polen die Entscheidung nicht bringen, dann könnte sich der Krieg bis Frühjahr 1916 hinziehen. Aber Frankreich ist nach meinen Informationen nicht fähig, einen zweiten Winterfeldzug zu bestehen. Sollte Italien in den nächsten Wochen nicht mehr Erfolge erzielen als bisher, dann macht das italienische Publikum sicher nicht mehr lange mit. Wenn Cadorna nach einem Vierteljahre Krieg keine andern Erfolge aufzuweisen hat, wird die Revolution in Italien ausbrechen. Die gegenwärtige Lage der Zentralmächte und der Türkei ist jedenfalls ausgezeichnet.

Unsre Truppen bis zur Blonie-Grojec-Stellung vorgedrungen

Großes Hauptquartier, den 20. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Anschluß an eine Minensprengung bei Schloß Hooge östlich von Ypern setzten die Engländer beiderseits der Straße Hooge—Ypern zum Angriff an. Der Angriff brach vor unsern Stellungen zusammen. Teilweise kam er in unserm Artilleriefeuer gar nicht zur Durchführung. Den Sprengtrichter haben die Engländer besetzt.

Bei Souchez wurden Handgranatenangriffe abgeschlagen.

Nach lebhafter Feuertätigkeit ihrer Artillerie in der Gegend von Albert versuchten die Franzosen abends einen Vorstoß gegen unsre Stellungen bei Fricourt; sie wurden zurückgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Kurland wurden die Russen bei Groß-Schmarden östlich Tuckum, bei Gründorf und Usingen zurückgedrängt. Auch östlich Kurschany weicht der Gegner vor unserm Angriffe.

Nördlich Nowgorod (am Narew) bemächtigten sich die deutschen Truppen feindlicher Stellungen nördlich des Zusammenflusses der Bäche Skroda und Pisa. Neu eingetroffene Landsturmtruppen, die hier zum ersten Male ins Feuer traten, zeichneten sich besonders aus.

Nördlich der Skwa-Mündung erreichten wir den Narew. Die auf dem nordwestlichen Ufer gelegenen ständigen Befestigungen von Ostrolenka wurden besetzt.

Südlich der Weichsel sind unsre Truppen bis zur Blonie-Grojec-Stellung vorgedrungen. Bei Nachhutkämpfen verloren die Russen wieder 500 Gefangene und zwei Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die deutschen Landwehr- und Reservetruppen des Generalobersten v. Woyrsch haben den überlegenen Feind aus der Ilzanka-Stellung völlig geworfen. Alle Gegenstöße eiligst herangeführter russischer Reserven wurden abgewiesen. Ueber 5000 Gefangene fielen in deutsche Hand. Unsre Truppen sind dem geschlagenen Feinde auf den Fersen. Kavallerie erreichte bereits die Bahn Radom—Iwangorod.

Zwischen oberer Weichsel und Bug folgen wir dem zurückweichenden Feinde.

Oberste Heeresleitung.

Gegen die Teuerung.

Wir haben mehrfach in der allerletzten Zeit auf die dankenswerten Verfügungen stellvertretender Generalkommandos in Süddeutschland und zuletzt auch in der Mark hingewiesen, die mit den ihnen gegebenen Waffen gegen die Teuerung ankämpfen. Die militärischen Kommandostellen können, wie es zuletzt das Oberkommando in den Marken getan hat, Verfügungen erlassen, um die Kleinverkaufspreise zu beeinflussen, und es kann nur günstig wirken, wie das in Preußen geschieht, wenn die Verkäufer von Fleisch, Fleischwaren, Fettwaren, Butter, Schmalz, Speisefett, Eiern, Gemüse, Hülsenfrüchten, Obst und Kartoffeln einen von außen sichtbaren Anschlag mit den Preisen dieser Waren an ihren Verkaufsstellen anbringen müssen, und wenn dort, wo Lebensmittelwucher festgestellt wird, die Geschäfte von dem stellvertretenden Generalkommando einfach geschlossen werden. Es hat sich auch hier wieder gezeigt, daß die militärischen Stellen, die gewohnt sind, weniger zu reden, als zu handeln, in dieser Zeit wirkliches Verständnis in eine wirkungsvolle Praxis umsetzen auf einem Gebiete, das ihnen sonst fern liegt. Das mag mit daher kommen, daß die militärischen Oberbehörden nicht zur Sache gehörigen politischen Erörterungen und irgendwelchen Parteieinflüssen unzugänglich sind. Die Lebensmittelteuerung ist aber bis zu einem Grad vorgeschritten, daß diese Verfügungen allein nicht mehr genügen. Sie muß von Grund aus bekämpft werden. Es ist nicht das Amt und die Sache unsrer mit Arbeit reichlich gesegneten militärischen Kommandostellen im Innern, den letzten Ursachen einer Teuerung auf den Grund zu gehen, die allein durch den Krieg und angesichts der Vorräte, die wir haben, sich nicht rechtfertigen läßt. Hier müssen endlich diejenigen Kommandostellen vom Leder ziehen, die auch in Friedenszeiten für unsre Volkswirtschaftspolitik verantwortlich sind, verantwortlich dafür, daß die innere Kriegsrüstung nicht durch die Teuerung geschwächt wird.

Hierauf hat in diesen Tagen in einem ganz ausgezeichneten Artikel, dessen Sachkenntnis und gerechte Beurteilung der Dinge von absoluter Ueberzeugungskraft sind, die „Frankfurter Zeitung" hingewiesen. Darauf, daß es sich wahrhaftig schon lange nicht mehr um etwas mehr oder weniger Annehmlichkeit und Bequemlichkeit der Lebensführung handelt, sondern vielmehr um das Wichtigste, was gegenwärtig von der Regierung, dem Generalstab hinter der Front, zu leisten ist: „Darum nämlich, daß die Frauen und Kinder der Ausgezogenen keinen Schaden nehmen, daß der Wille zum Durchhalten in der Heimat lebendig bleibt, daß die Einigkeit bleibe, und wir nicht nach englischem Vorbild unsern Gegnern das Schauspiel von Streiks und Lohnkämpfen mitten im Kriege bieten." So kann es nicht mehr weitergehen. Die durch den Krieg auch innerlich durchaus berechtigte militärische Diktatur hat leider nicht die Macht, die gänzlich unberechtigte Diktatur der Großinteressenten zu brechen, von der die kleineren Lebensmittelverkäufer ebenso abhängig sind, wie die Produzenten der gebrauchsfertigen Lebensmittel. Wenn die „Frankfurter Zeitung", die sich selbst sehr guter Beziehungen zur Reichsregierung erfreut, sagt: „Wir haben die schwere Sorge, daß nicht alle Stellen, auf die es ankommt, dem ganzen Ernst der Frage bereits erkannt haben", so muß gesagt werden, daß diese Sorge auf jedem lastet, der sieht, mit welchen unzulänglichen Mitteln und wenig tauglichen Maßregeln bisher gegen die Lebensmittelverteuerung im großen vorgegangen worden ist. Jedes Kind weiß, wie die Landwirtschaft die Lasten dieses Krieges spürt und niemand wird etwas dagegen sagen, wenn alle Rücksichten auf die besonderen Schwierigkeiten der deutschen Landwirtschaft genommen werden; wenn ganz besonders den kleinen und mittleren Landwirten, bei den sich die Härten des Krieges am stärksten fühlbar machen, jede mögliche Erleichterung zuteil wird. Man darf wohl sagen, daß die großstädtische Bevölkerung in dieser Beziehung ein Verständnis bekundet hat, das ihrer volkswirtschaftlichen Einsicht und ihrem vaterländischen Sinn alle Ehre macht. Nicht nur nach dem Gebote des Burgfriedens haben wir in dieser Hinsicht Belastungen ertragen, die sich schon vor Monaten nicht mehr allein durch die Verkehrsbeschränkungen und die Wirkungen der feindlichen Kriegspolitik rechtfertigen ließen. Es kann aber nicht mehr ruhig hingenommen werden, wenn gewisse agrarische Interessenten, wie die „Frankfurter Zeitung" von zuverlässiger Seite berichten konnte, anstreben, den

Getreidehöchstpreis

des letzten Jahres um soviel noch zu erhöhen, daß bei der Frachtbasis Berlin für das erste Getreide der neuen Ernte ein Roggenpreis von 241 Mk. und ein Weizenpreis von nicht weniger als 281 Mk. herauskommt! Nun hat die Landwirtschaft zweifellos in der Kriegszeit erheblich höhere Produktionskosten, aber das ist eine Kriegslast, mit der z. B. die Industrie in mindestens ebenso starkem Maße zu rechnen hat und überhaupt alle produktiven Stände. Aber die Hauptproduktionsmittel der Landwirtschaft, der Acker und der Viehbestand sind es, die wie kein andrer Stand am unmittelbarsten den Segen der deutschen Tapferkeit spüren. Das deutsche Schwert kann z. B. der Exportindustrie jetzt keinen Weg bahnen. Die Fabrik wird

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150721/1